



☆☆☆☆☆

Elisabeth Zöller

## F.E.A.R.

Hanser 2015 • 206 Seiten • 16,90 • 978-3-446-24937-0

*Selbst ein Einzeltäter handelt nicht allein. Es scheint nur so, weil er wie eine Marionette an unsichtbaren Fäden geführt wird. Im Augenblick der Tat werden diese Fäden gekappt. Die Strippenzieher verschwinden in einem verschleiernden Nebel und von den Fäden findet man bestenfalls nur noch lose Enden.*

Nein, es ist kein erfreuliches, kein „schönes“ Buch, der neue Roman von Elisabeth Zöller, und das oben zitierte Ende – wiederum Zitat des im Buch auftretenden Journalisten Lutz Wagner – ist auch nicht erfreulich, eher deprimierend, mutlos. Kein schönes Buch, aber ein bitter notwendiges, das genau zu einem Zeitpunkt erscheint, an dem es wegen der aktuellen Botschaft am meisten benötigt wird. Und zugleich, wie fast alle gesellschaftskritischen Bücher Elisabeth Zöllers, ein zeitloses Buch, das vor Jahrzehnten ebenso aktuell gewesen wäre, wie es vermutlich – leider – auch in Jahrzehnten noch aktuell sein wird.

Da ist plötzlich der gut aussehende Junge aus Finnland, Joonas, in ihrem Ort, und er interessiert sich für sie. Einer, der weiß, was er will, einer, der nicht nur Worte schwingt, sondern Taten folgen lässt. Schlimme Taten, zum Teil, aber wer will ihn, den Sohn der Ministerin, zur Rechenschaft ziehen? Er ist ein ernster Typ, dieser Joonas, und gerade das fasziniert Clara, die sich gerade mit der zerrütteten Ehe der Eltern auseinandersetzen muss und orientierungslos wirkt. Nett, charmant, weltgewandt, unterkühlt, distanziert – so beschreibt Claras Mutter Joonas später. „Er hat sich in unser Leben geschlichen, und meine Tochter hat das zugelassen.“ „Joonas war der Junge, mit dem ich meine Eltern endlich mal erschrecken konnte“, schreibt Clara, „und dann ist es passiert: Ich habe mich in ihn verliebt.“

Da mag man anfangs noch an eine Liebesgeschichte glauben und nicht an das hochpolitische Buch, das sich bald entfalten wird. Aber die Umstände, sie sprechen dagegen, und der Leser weiß schnell, dies ist ein unbequemes Buch, mit dem er sich auseinandersetzen muss.

Clara sitzt in Finnland, wird dort von der Polizei festgehalten, die erwartet, dass sie aufschreibt, wie alles geschah. Was Joonas für einer ist und was es mit der Gruppe um ihn herum auf sich hat, die Gewehre besitzt und Überfälle verübt und Häuser anzündet. Clara kann



kaum glauben, was sie gesehen hat, den Feueranschlag auf das Haus, die verletzten Menschen, und ihr Joonas mit bei den Brandstiftern. Dabei hat er ihr doch von seinen großen Ideen und Idealen erzählt, von seiner Neuen Finnischen Armee, die die Sicherheit Europas garantieren soll. Nach dem Brandanschlag wird Clara von der Polizei aufgegriffen und verdächtigt. Was hat sie mit den Jugendlichen zu tun? Nun sitzt sie also und wartet und erinnert sich und schreibt, wie es war. Von ihren Gefühlen und der Familie, von Joonas und seinen Zärtlichkeiten. Von einer großen Liebe. Kann das schlecht sein?

Und doch ist da mehr. Denn Clara hat sich verführen lassen von den überzeugend vorgetragenen Ideen einer reinrassigen Kultur, so überzeugend, dass sie Joonas lange Zeit vor der Polizei schützt und nicht verrät. Kann jemand, der so normal wirkt wie Joonas und teils auch seine Freunde, wirklich zu den rechtsextremen Menschen gehören? Vielleicht ist das das größte Verdienst des Buches: die Gefahr aufzuzeigen, wie „normal“ sie daherkommen in unserem Alltag, diese Neonazis, wie sie sich nach außen hin eingliedern in die Gesellschaft, sie unerkant unterwandern.

Für den Leser entfaltet sich die Geschichte Claras und damit die Geschichte der Rechtsextremen langsam und zögerlich, so zögerlich, wie Clara sich ihren Erinnerungen stellt und anfangen kann zu werten. Nur widerwillig schaut sie hinter die Dinge, sieht nicht mehr das scheinbar so positive Potential der Neuen Armee, geklont aus alten Kämpfern des vergangenen Kriegs, aber was sie erkennt, lässt sie schauern: die menschenverachtende Seite der Neonazis, die geplante Vernichtung von Flüchtlingsheimen, das Ausmerzen von Andersdenkenden, die keinen Platz in den Vorstellungen der verbohrten Nazi-Ideologie haben. Kann man einen Menschen lieben, der sich diesen Neonazis nicht nur anschließt, sondern sie gar anführt?

Situationen, wie wir sie gerade täglich erleben, mit brennenden Flüchtlingsheimen und Hassparolen in den sozialen Medien, die Facebook nicht mal wert erachtet, auf Antrag zu löschen: Unsere Realität geht nahtlos in die Realität des Romans über.

Jeder, der dieses Buch liest, hat auch in der Schule über Neonazis gehört: Fakten über Ereignisse, die nicht sonderlich berühren, weil sie zu weit weg sind. Aber diese Geschichte von Elisabeth Zöller nimmt den Leser an die Hand und lässt ihn nicht mehr los, führt ihn unerbittlich mitten in und durch dramatisch bedrohliches Geschehen, das wir täglich auch in unserer Realität erleben, zwingt ihn zur Auseinandersetzung, zur Wertung, zum eigenen Urteil, vielleicht auch zum Entdecken und Formulieren der für ihn gültigen Werte.

Ein großartiges Buch, das junge Leser sensibilisiert für die Gefahren rechter Ideologien. Eine preiswerte Taschenbuchausgabe könnte in den Schulen helfen, unter einem engagierten Geschichts- oder Sozialkundelehrer die neonazistische Propaganda zu entlarven und so auch denen zu helfen, die nach der Lektüre vielleicht hilflos zurückbleiben.